

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

Einführung

Am 24. und 25. November 2018 fand in Berlin die 28. Tagung der *Gesellschaft für Interlinguistik e. V.* statt. Ihr Schwerpunktthema »Sprache und Globalisierung« brachte Wissenschaftler¹ aus Russland, Belgien, Polen, Japan, Österreich und Deutschland zusammen. Dieser Band enthält Beiträge aus dem reichhaltigen Tagungsprogramm. Leider können nicht alle Vorträge in Schriftform erscheinen. Besonders schmerzlich ist dies im Fall von Ulrich Ammons Beitrag »Die heutige globale Sprachenkonstellation: Sprachenpolitische Aspekte mit Blick vor allem auf die deutsche Sprache und auf Esperanto«. Der im In- und Ausland hochgeschätzte Sprachwissenschaftler ist im Mai dieses Jahres verstorben.

Die sieben in diesem Band veröffentlichten Beiträge seien im Folgenden kurz vorgestellt:

Věra Barandovská-Franks Artikel »Globalisierung des Französischen (von der internationalen Sprache zum Franglais)« beschreibt die Entwicklung des Französischen vom 9. bis ins 21. Jahrhundert, sowohl in Bezug auf seine innere Dynamik und einheimische Sprachwissenschaft als auch auf seine Rolle in der Welt. Die Autorin wirft auch einen Blick auf die allerneuesten Entwicklungen dieser bedeutenden, wenn auch früher in noch viel höherem Grade geschätzten Weltsprache, die Einflüsse des heute global dominanten Englischen zeigen, gegen die von staatlicher Seite angekämpft wird.

Der Beitrag »Einige Bemerkungen zur Muttersprachlichkeit in Esperanto« von *Cyril Robert Brosch* besteht aus zwei Teilen: Im ersten wird ein Überblick über den Stand der Forschung zu den sog. Denaskuloj, also den Menschen, die mit Esperanto als zusätzlicher Muttersprache aufwachsen, sowie zu deren soziolinguistischen Besonderheiten im Vergleich zu Muttersprachlern anderer Sprachen gegeben, im zweiten folgt eine Feldstudie zum Verlauf des Spracherwerbs zweier Denaskuloj, deren sprachliche Fortschritte über mehrere Jahre beobachtet und dokumentiert wurden.

Goro Christoph Kimura befasst sich in »Interlinguale Strategien im Vergleich: allgemeine Eigenschaften und deutsch-polnische Anwendungen« grundsätzlich mit den verschiedenen Möglichkeiten der Verständigung zwischen Verschiedensprachigen (wie z. B. Übersetzung, Lingua franca, Interkomprehension u. a.) und den jeweiligen Vor- und Nachteilen, wobei besonderer Wert auf deren Komplementarität statt Konkurrenz gelegt wird. Dies wird dann anhand des Beispiels der Kommunikation im deutsch-polnischen Grenzgebiet konkret dargestellt.

Der Beitrag »Globalisierung – internationale Kultur – internationale Sprachen« von *Ilona Koutny* beschäftigt sich mit grundlegenden und weit gefassten Themengebieten der internationalen und interkulturellen Kommunikation. Die Autorin konkretisiert diese Überlegungen durch den Vergleich zweier konkurrierender Modelle zur Lingua-franca-Kommunikation, nämlich der Verwendung des Englischen und des Esperanto. Dabei werden die Besonderheiten der Plansprache wie auch der Gemeinschaft ihrer Sprecher erörtert.

¹ Redaktioneller Hinweis: Alle in diesem Band verwendeten Personenbezeichnungen sind generisch zu verstehen (beziehen sich also auf alle Geschlechter), sofern nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Michał Kozickis Artikel »Der Einfluss der englischen Sprache auf die Bildung von Neologismen im Amharischen« skizziert zunächst die Geschichte der amharischen Sprache, besonders ihren Aufstieg zur Staatssprache Äthiopiens im 20. Jahrhundert und die mit dem Statuswechsel einhergehenden Probleme der Schaffung moderner Terminologie. Anhand zahlreicher Beispiele legt der Autor dar, welche Rolle das – phonetisch wenig kompatible – Englische bei der Bildung neuer amharischer Wörter (nicht nur in der Form direkter Entlehnungen) spielt.

Der ausführliche Beitrag von *Bernd Krause* »Esperanto und Olympia – Aspekte einer Berührung« dokumentiert detailreich und mit interessanten Illustrationen, wie die Esperanto-Bewegung im 20. Jahrhundert Kontakte zu internationalen sportlichen Großereignissen zu knüpfen versuchte, um über Esperanto zu informieren und die Sprache für die praktische Kommunikation einzusetzen. Während dies für die Olympischen Spiele der Neuzeit so gut wie gar nicht gelang, gab es vor dem Zweiten Weltkrieg viele Berührungspunkte mit den sozialistisch geprägten Arbeiter-Olympiaden bzw. Spartakiaden.

Zuletzt beleuchtet *Kristin Tytgat* in »Esperanto und Globalisierung. Wie kommt eine Plansprache wie Esperanto mit Neologismen zurecht?« die Herausforderungen, die sich auch dem Esperanto durch die sprachlich-kulturelle Dominanz des Englischen in der Globalisierung des 21. Jahrhunderts stellen. Die Autorin legt sprachübergreifende Mechanismen der Übernahme von Neologismen dar und untersucht in der Folge anhand eines in Esperanto übersetzten UNESCO-Dokuments deren Widerspiegelung in der Plansprache.

Das Jahrbuch 2019 veranschaulicht eindrucksvoll die Aktualität des Themas »Sprache und Globalisierung« und zeigt zugleich, aus wie viel unterschiedlichen Blickwinkeln dieses gegenwärtig beleuchtet wird. Dabei wird entsprechend dem Verständnis der *Gesellschaft für Interlinguistik e. V.* bei der Betrachtung von Problemen der internationalen sprachlichen Kommunikation sowohl traditionellen als auch alternativen Lösungsmöglichkeiten Beachtung geschenkt.

Kristin Tytgat

Esperanto und Globalisierung

Wie kommt eine Plansprache wie Esperanto mit Neologismen zurecht?

In the era of globalisation many neologisms have their origin in the English language and find their way into other languages. In this article, the author aims to explore which mechanisms work for the translation of neologisms in general and how Esperanto finds a solution to translate these new words. With this purpose in mind, some texts of the UNESCO Courier (July – Sept 2017) were analysed in the English and the Esperanto versions. It becomes evident that Esperanto is able to translate the English neologisms thus meeting the requirement of a modern planned language.

En la tempo de tutmondiĝo multaj neologismoj naskiĝas en la angla lingvo kaj trovas sian vojon al aliaj lingvoj. En tiu ĉi artikolo la aŭtoro klopodas esplori kiuj meĥanismoj funkcias por la traduko de neologismoj ĝenerale kaj kiumaniere Esperanto trovas solvon por traduki tiujn novajn vortojn. Tiucele kelkaj tekstoj el la Unesko-Kuriero de julio-septembro 2017 estas analizitaj en la angla kaj en la Esperanto-traduko. Montriĝas ke Esperanto kapablas traduki la anglajn neologismojn kaj tiel ĝi respondas al la postuloj de moderna planlingvo.

1 Einleitung

Die schnelle Verbreitung von wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen, der Gebrauch neuer sozialer und wirtschaftlicher Konzepte und die ständige Interkommunikation in der Wissensgesellschaft bringen neue Wörter hervor. Darum müssen Sprachen ihre Terminologie ständig anpassen.

Unsere globalisierte Welt ist durch die Nutzung des Englischen als *lingua franca* gekennzeichnet. Viele neue Termini entstehen in dieser Sprache und finden ihren Weg in andere Sprachen, entweder als direkte Entlehnung oder in Übersetzung.

In einer Sprache ist Sprachwandel im Bereich der Lexik am deutlichsten zu beobachten. Er findet statt, wenn ein neuer Begriff entsteht und wenn er in Sprache ausgedrückt werden soll. Diese Neologismen spiegeln die ständigen Veränderungen in der Gesellschaft wider und bei ihrem Auftauchen zeigt sich die Anpassungsfähigkeit einer Sprache.

Von 1945 an haben die USA durch ihre Vorherrschaft auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet auch die sprachliche Situation in der Welt stark beeinflusst. Englisch ist zur Weltsprache geworden und schenkt der Welt täglich neue Wörter, wie *city*, *kids*, *manager*, *job* usw. Mit der raschen Verbreitung der Technik und der Informatik werden englische Lehnwörter in vielen anderen Sprachen in allen Bereichen des Lebens benutzt.

Außerdem ist Englisch in der Europäischen Union die am meisten unterrichtete und gelernte Sprache in fast jedem Mitgliedsstaat. Durch die Globalisierung und das Internet ist die Weltbevölkerung eng miteinander verbunden und benutzt als *lingua franca* Englisch. Auch in den Medien und in der Popmusik spielt Englisch eine wichtige Rolle.

Man könnte die totale Dominanz des Englischen in der Welt aber auch als eine sprachliche Bedrohung betrachten: Haben oder bilden andere Sprachen überhaupt noch eigene Wörter, wenn

so viele Wörter aus der Technik, Informatik und aus der Kommunikation bereits auf Englisch vorhanden sind?

Welche sprachlichen Folgen hat die Globalisierung für Esperanto? Ist diese Plansprache imstande, Neubildungen aus dem Englischen aufzunehmen und wenn ja, auf welche Weise macht sie das? Welche sprachlichen Möglichkeiten stehen dem Esperanto zur Verfügung?

Es ist eine Tatsache, dass im Englischen Graphik und Phonetik nicht einfach sind.

- **Graphische Probleme:** Englisch hat eine sehr komplizierte Rechtschreibung. Bestimmte Buchstaben gibt es nicht auf Esperanto: z.B. *spray* (das Ypsilon), *wifi* (das w), *scanner* (das c ausgesprochen als k). Falls Esperanto Neologismen direkt aus dem Englischen entlehnt, muss hier eine graphische Lösung gefunden werden.
- Der Gebrauch des **Bindestriches** im Englischen ist auf Esperanto nicht üblich. Paradoxiere Weise wird die Entlehnung von Wörtern englischer Herkunft ins Esperanto der Anlass sein, dass der Bindestrich in Esperanto oft verwendet wird. Beispiele auf Esperanto folgen später.

Beispiele im Englischen: *T-shirt* (das T-Shirt), *self-service* (die Selbstbedienung). *Software program* (das Software Programm) wird ohne Bindestrich und in zwei Wörtern geschrieben, was auf Esperanto nicht möglich ist.

- **Phonetische Probleme:** Englisch hat ebenfalls eine sehr komplizierte und unlogische Aussprache: z. B. *wifi*, *junk food*, *outsider*.

In diesem Beitrag werde ich versuchen zu analysieren, welche Mechanismen im Allgemeinen bei Neologismen aktiv sind und wie Esperanto für diese neuen Wörter eine Lösung findet. Zu diesem Zweck habe ich einige Texte vom Unesco-Kurier Juli-September 2017, Nr. 2 auf Englisch und auf Esperanto analysiert (siehe Anhang).

2 Sprachwandel und Neologismen

Sprachwandel zeigt sich sprachlich zuerst auf der lexikalischen Ebene, weil der Sprecher neue Konzepte bezeichnen will. Am Anfang können neue Wörter uns fremd erscheinen, weil wir sie in unserer Sprache vorher nicht benutzt haben. Ich erinnere mich hier an die Rivalität, die es im Esperanto zwischen *komputilo*, *komputoro* und *komputero* gab.

Die gesprochene und geschriebene Sprache lebt und entwickelt sich ständig. Wörter verschwinden und andere erscheinen. Das ist auch für Esperanto der Fall.

Der Forscher **Michael Kinne** (1998, 77 bei Birgit Wolf-Bleiß S. 84) sieht für Sprachwandel sowohl **sprachinterne als auch sprachexterne Ursachen**. Letztere finden im wirtschaftlichen, technischen, sozialen und kulturellen Bereich statt. Sie sind der Grund für die meisten Neologismen. Oft wird man mit einem neuen Begriff konfrontiert und weiß nicht, wie man ihn benennen soll, z. B. *wifi*. Die Bedeutung des Wi-Fi ist das Kurzwort WLAN, das steht für englisch »Wireless Local Area Network«.

Wie geht Esperanto mit all diesen Neuerscheinungen um? Kann die Plansprache das Substantiv *wifi* direkt entleihen ohne Endung auf -o, wie sie bei Substantiven auf Esperanto die Regel ist,

und mit dem Anfangsbuchstaben *w-*, und wie wird das Wort dann ausgesprochen auf Esperanto? (Deutsch: *das Wi-Fi* ist die von Duden empfohlene Schreibung, *das WiFi* ist die alternative Schreibung). Wenn *wifi* auf Esperanto nicht lebensfähig ist, muss an eine Übersetzung dieser Definition gedacht werden: »Drahtloses Netz der lokalen Umgebung«. Eine derartige Umschreibung ist viel zu lang in der Umgangssprache, so dass wahrscheinlich aus praktischen Gründen *vifio* mit *v-* bevorzugt wird.

Was die sprachinternen Faktoren betrifft, entstehen in einer Sprache ständig Neubenennungen, z.B. in der Jugendsprache heißt es plötzlich nicht mehr *gut*, sondern eher *cool*, *megacool* oder *uncool*.

Eine lebendige Sprache besteht aus Nuancen: Die Welt ist nicht schwarz-weiß, sondern eher grau, und deswegen braucht man, um seine Gefühle und Urteile genau ausdrücken zu können, nicht nur Wörter wie *gut-schlecht*, sondern eine lange Reihe von Wörtern zwischen den beiden Extremen. Auf Esperanto wird das Adjektivpaar *bona-malbona* für einen nuancierten Ausdruck der Gefühle und Gedanken wohl nicht reichen. In der Jugendsprache verwendet man vielleicht Wörter wie *mojosa* für ›cool‹, eher als das neutrale *bona*. In der Informatik werden jüngere Esperantisten viel öfter mit dem neuen englischen Wortschatz konfrontiert, weil sie mit dieser Welt vertraut sind, eher als ältere Esperantisten, die noch immer versuchen mit Stift und Papier die Welt zu bewältigen und keine Ahnung haben, weder in der Muttersprache noch auf Esperanto, was die Bedeutung all dieser neuen englischen Wörter ist.

Die kommunikativen Sprachbedürfnisse der Esperanto-Gemeinschaft sind aber groß, weil gerade diese Sprecher moderne Technik für ihre Interkommunikation brauchen. Viele Esperantisten sind daher sehr geschickte Informatik-Anwender, aber sind sie auch imstande, englische Wörter in das Esperanto auf eine Weise einzuführen, die von der Akademio de Esperanto gebilligt wird?

Weil die Esperanto-Akademie Entscheidungen über Neologismen nicht deutlich mitteilt und gleichzeitig neuen Wörtern eine Chance geben will, sich in der Plansprache Esperanto durchzusetzen, abhängig von der Vorliebe der Sprechergemeinschaft, stoßen Esperantisten, wenn wir ehrlich sein wollen, in der Umgangssprache auf sehr viele Probleme im richtigen Gebrauch von Neologismen. Ich spüre das, wenn ich z.B. zu einem Esperanto-Kongress reise. Viele oft englische Wörter im Zusammenhang mit Flughäfen und Flugzeugen können von Esperantisten nicht richtig benannt werden. Wenn man dann im Hotel ankommt und Wi-Fi braucht, oder einen Vortrag mit dem Computer halten will, muss man sich mit einer Zwischensprache von Englisch und Esperanto behelfen. Ich bin der Meinung, dass oft gebrauchte Neologismen in Anfängerkursen unterrichtet werden sollten, eher als Sätze »La kato estas sub la tablo« (Die Katze ist unter dem Tisch), die man selber mit Wörterbuch und Grammatikkenntnissen bilden kann. Wenn man überhaupt derartige Sätze in einer Konversation braucht!

Die Forscherin **Birgit Wolf-Bleiß** (S. 85) stellt fest, wie mit Hilfe von Wortbildungsmodellen neue Wörter gebildet werden, weil

1. gesellschaftliche Veränderungen Neubenennungen notwendig machen: z.B. Globalisierung (*tutmondigo*);

2. es die Sachverhalte/Gegenstände, die neu benannt werden müssen, in dieser Form bisher noch nicht gab: z. B. server (*servilo*);
3. sich Bedeutungen der Wörter verändern können: z. B. to click (*klaki, alklaki*);
4. Wörter aus anderen Sprachen entlehnt werden: z. B. tsunami (*cunamo*);
5. man nach neuen stilistischen und expressiven Benennungen sucht: z. B. cool (*mojosa*);
6. Wörter veralten beziehungsweise ganz aussterben: z. B. *vagonaro* wird *trajno* (Zug).

Zwei Typen von Neologismen werden von Wolf-Bleiß unterschieden: **Neulexeme und Neubedeutungen**. Bei letzteren »handelt es sich um im Wortschatz schon länger vorhandene Lexeme, (...) an die die neue Bedeutung angelagert wird« (Wolf S. 87), z. B. klicken: *klaki*.

Um den Beitrag nicht unnötig kompliziert zu machen, verzichte ich hier auf die vielen Subkategorien, die bei Entlehnungen unterschieden werden.

Englische Verben sind im Deutschen und Niederländischen leicht zu übernehmen, weil oft nur *-en* hinzugefügt werden soll, z. B. *download-en* oder *chat-t-en*. Weil Schreibweise und Konjugation zu kompliziert werden (z. B. *gedownloadet*), hat die deutsche Sprache, aber nicht die niederländische, anstatt des Neulexems eine Neubedeutung bevorzugt: *herunterladen*.

Wie entscheidet sich Esperanto zwischen Neulexemen und Neubedeutungen? Neulexeme wie *viffo* werden wahrscheinlich eher vermieden werden, weil in Esperanto-Kreisen sehr oft Kritik an den Entlehnungen aus dem Englischen oder dem Amerikanischen zu hören ist. Englisch ist nun mal der Konkurrent des Esperanto. Esperanto möchte als Weltsprache keine Neologismen dieser anderen Weltsprache benutzen. Doch braucht Esperanto sie in den Bereichen der Computersprache, der Informatik, der Jugendsprache, des Journalismus und der Werbesprache.

Die Zeitschrift »Esperanto« wird seit einiger Zeit von jungen Redakteuren aus Moskau geleitet. Der bekannte Esperantist Renato Corsetti hat vor einem Jahr eine kleine Untersuchung über die Benutzung von englischen Wörtern in dieser Zeitschrift durchgeführt. Er hat ziemlich viele Beispiele gefunden, die von den jungen Redakteuren mit Selbstverständlichkeit benutzt wurden. Ihm hat es nicht sehr gefallen. Ich erinnere mich noch an das Beispiel *apo* für »app« oder »application« (programeto). Ich weiß nicht, ob diese Untersuchung von Renato Corsetti je publiziert worden ist. Ich habe sie in einem Vortrag auf dem Italienischen Esperanto-Kongress in Policoro (Italien) im August 2017 gehört.

3 Strategien für Neologismen

Wie oben bereits erwähnt, haben Esperantisten viele Probleme mit dem richtigen Gebrauch von Neologismen in der gesprochenen Sprache. Ich unterrichte regelmäßig Esperanto auf Treffen und Kongressen und bekomme immer Fragen von Kursteilnehmern wie: »Wie sagt man das?«, weil der Lernende überzeugt ist, dass es für jedes Wort in der einen Sprache auch ein Äquivalent in der anderen Sprache gibt, sicher in einer Plansprache.

Um eine Antwort auf die Fragen der Kursteilnehmer zu finden, greife ich auf Dolmetscherstrategien für Neologismen zurück, wie sie von **Helge Niska** beschrieben werden und wie ich sie in meinen Dolmetscherkursen unterrichte. Die Lösung ist oft ein Ad-hoc-Neologismus. Helge

Niska unterscheidet für Dolmetscher sechs wichtige **Rettungsstrategien**, wenn der Dolmetscher in der Fremdsprache mit neuen Wörtern konfrontiert wird:

- Man sucht wenn möglich ein **Äquivalent**: z.B. *to swipe: svingi* (streichen). *Svingi* heißt ›etwas (hier: den Finger) schnell durch die Luft (hier: auf dem Schirm) hin und her bewegen‹ (schwenken, wedeln).
- Man benutzt eine **Lehnübersetzung ad hoc**, z.B. *to double click: alklaki dufoje* (Doppelklicken).
- Man übersetzt den Begriff, indem man ihn **erklärt**: z.B. *sabbatical leave: esplorferioj, forpermeso por esplorado* (Forschungsurlaub).
- Man benutzt das **Fremdwort** direkt auf Esperanto: z.B. *to surf: surfi* (surfen), *hoax: hoakso* (Falschmeldung).
- Man verwendet einen **Neologismus**, der bereits von Esperanto übernommen worden ist: z.B. *komputilo* (Computer).
- Man **lässt** den Terminus eventuell **weg**.

4 Unesco-Kurier

Zum Schluss habe ich einige Texte vom Unesco-Kurier auf Englisch und auf Esperanto verglichen und habe den Neologismen besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Seit einiger Zeit wird der Unesco-Kurier auch auf Esperanto herausgegeben. Er ist die wichtigste Zeitschrift der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Traditionell wird er herausgegeben auf Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch, Chinesisch und Russisch. Seit kurzem wird er auch auf Portugiesisch und Esperanto veröffentlicht.

Ziel der Zeitschrift ist das Bereitstellen eines Forums für die internationale Debatte, in der Journalisten, Experten und Künstler von unterschiedlichen Kulturen, Regionen und Überzeugungen über die Probleme der Welt berichten.

Der Unesco-Kurier vom Juli-September 2017 behandelt die Herausforderungen, mit denen die Medien heutzutage konfrontiert werden: Der Einfluss traditioneller Medien wird schwächer, Informationen verbreiten sich rasend schnell, ohne dass der Wahrheitsgehalt garantiert ist, die Grenzen zwischen Fakten und Meinungen verwischen und die professionelle Ethik steht unter Druck.

Auf diese Weise wird falscher, tendenziöser oder sogar gefährlicher Inhalt verbreitet. Das führt uns zu der Frage: Werden wir informiert oder manipuliert? Es wird für das Publikum immer schwieriger, Wahrheit und Unwahrheit oder Lüge zu unterscheiden.

Diese Thematik benutzt viele englische Wörter in unseren jeweiligen Muttersprachen. Es ist dann auch eine schwere, aber interessante Aufgabe, diese Texte ins Esperanto zu übersetzen.

In der bereits erwähnten Zeitschrift ›Esperanto‹ vom September 2018¹ wird zu diesem Thema gesagt (eigene Übersetzung aus Esperanto ins Deutsche):

Die Redakteure der arabischen und chinesischen Ausgaben sagten, dass ihre Sprachen noch nicht imstande sind, die neuen Begriffe zu übersetzen, und auf diese Weise leistet der Unesco-Kurier einen Beitrag zur Modernisierung der betroffenen Sprachen. Die Mitglieder des Esperanto-Teams sind der gleichen Meinung. Während der Übersetzung und Redigierung müssen wir über neue Termini nachdenken. Zum Glück kann Esperanto leichter als nationale Sprachen neue Termini schaffen.

Die Beispiele der Neologismen auf Esperanto, die ich in meiner Analyse gefunden habe, werden hoffentlich eine Anregung zu mehr Forschung in Zukunft über dieses Thema sein.

Literatur

Niska, Helge. 1998. *Explorations in translational creativity: Strategies for interpreting neologisms*. Workshop Paper. <http://www.oocities.org/-tolk/lic/kreeng2.htm> (Zugriff 31.10.18).

Wolf-Bleiß, Birgit. 2009. Neologismen. Sprachwandel im Bereich der Lexik. In: K. Siehr & Berner, E. (Hgg.), *Sprachwandel und Entwicklungstendenzen im Deutschunterricht: fachliche Grundlagen. Unterrichts Anregungen, Unterrichtsmaterialien*, 83–102. Potsdam: Universitätsverlag.

Anhang: Einige Neologismen auf Esperanto im Unesco-Kurier Juli-September 2017, N°2 (Esperanto Version)

»Amaskomunikilaro: Operacia Purigo« (The Media: Operation Decontamination)

Englisch

Google, Facebook, Amazon, Twitter

Mobile telephones

Online Platforms

Global Communications Culture

Fake News

Disinformation

Policymakers

Stakeholders

Esperanto

Google, Facebook, Amazon, Twitter
(Eigennamen: unverändert)

Poŝtelefonoj (Neubedeutung)

Retaj platformoj (Neubedeutung und
Lehnübersetzung)

Komunika kulturo (Auslassung von ›global‹)

Misaj novaĵoj (Äquivalent)
Falsaj Novaĵoj (Mehrzahl)
Falsa Novaĵo (Einzahl)

Fals-Informigo (Fremdwort)

Politiko-farantoj (Übersetzung mit Bindestrich
ohne Akkusativ)

Intereso-havantoj

¹ Aus Esperanto-Revuo, September 2018, 1327 (9), S. 182: »Unesco-Kuriero en Esperanto profundigas la rilaton inter UEA kaj Unesco«. Autoren: Trezoro Huang Yinbao u.a. (›Unesco-Kurier auf Esperanto vertieft die Beziehung zwischen UEA und Unesco‹), Rotterdam.

Digital Media	Retaj komunikiloj
Digital Technology	Cifereca Tehnologio
Fact-based	Faktobaza
Online Hackers	Interretpiratoj/interretentruduloj (Erklärung des Begriffes)
Chatting	Ret-babilado
Post-truth	Post-vero
Veracity	Vereco
New Communities of Sharing	Novaj komunumoj de kundividado
Influencers	Influantoj
Confirmation Bias	Antaŭ-tendenco de konfirmado (Bestätigungstendenz) (Erklärung des Begriffes)
Clickbaits	«Vermlogaj» titoloj (Klickköder)
Investigative Journalism	Enket-ĵurnalismo Esplora ĵurnalismo Ĵurnalismo de esplorado Enketema ĵurnalismo Esplorada ĵurnalismo (Übersetzung)

Über die Autoren

Věra Barandovská-Frank (vera.barandovska@uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und PDoc. der AIS San Marino.

Cyril Robert Brosch (info@cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

Goro Christoph Kimura (g-kimura@sophia.ac.jp), Prof. Dr., ist Professor für deutsche und europäische Studien an der Fakultät für Fremde Sprachen und Studien der Sophia-Universität, Tokyo und war zuletzt 2017–2018 Gastprofessor an der Hokkaido Universität in Sapporo mit einem Forschungsthema zur Stellung der Sprache in der Grenzforschung.

Ilona Koutny (ikoutny@amu.edu.pl), Dr. habil., ist Sprachwissenschaftlerin (Hungarologie und Esperantologie) an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań und Leiterin der dortigen Interlinguistischen Studien.

Michał Koziński (michalmarekkoziński@gmail.com), Dr. phil., wurde 2018 in Angewandter Sprachwissenschaft an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań promoviert. Wissenschaftlich beschäftigt er sich mit der Planung der amharischen Sprache, der linguistischen Weltansicht in amharischen Neologismen und mit der Geschichte der Eisenbahn in Äthiopien und Nahost.

Bernd Krause (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

Kristin Tytgat (kristin.tytgat@vub.be) unterrichtet Übersetzen und Dolmetschen im Institut für Angewandte Linguistik der Freien Universität Brüssel.